

# Die Zukunft aktiv beeinflussen

**PODIUM.** Dass die Besiedelung des Glattals unaufhörlich zunimmt, ist unbestritten. Wie damit umgehen, jedoch schon. Die SP Schwerzenbach lud auf vergangenen Freitag zu einer Diskussion über die ehrgeizige Idee einer Glattal-Stadt ein.

FABIAN SENN

An der Wand des Schulhauses Steinbrunnen in Schwerzenbach hängt eine grosse Karte des Zürcher Unterlands vom Flughafen Kloten bis nach Uster. Doch etwas stimmt nicht. Quartiere sind da eingetragen, wo gar keine Quartiere sein sollten; Pärke und Grünflächen dort eingezeichnet, wo heute schon Industriegebäude stehen. Die Karte stellt eine Stadt mit ungefähr 400 000 Einwohnern dar, zusammengewachsen aus den verschiedenen Gemeinden des Glattals. Eine Idee, wie die Region später aussehen könnte, die «Illustration einer Diskussion über die Zukunft des Glattals», wie Raphael Frei von der Architektur-Gruppe Krokodil sie gerne nennt.

## Zersiedelung stoppen

Das Team Krokodil, bestehend aus Architekten, nahm die Problematik der Zersiedelung in der Schweiz, speziell im Glattal, ernst und begann sich Gedanken darüber zu machen, wie man die Schweizer Landschaft bewahren und trotzdem verdichtet bauen könnte. Aus anfänglichen Diskussionen kristallisierten sich langsam konkretere Ideen und Pläne heraus und das Team fing an, betroffene Personen einzubeziehen und auswärtig Ratschläge einzuholen.



Auf dem Podium (von links): Norbert Wey (SP Schwerzenbach), Barbara Thalmann (SP Uster), Patrick Angele (SP Dübendorf), SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr, Mathias Müller und Raphael Frei (Architektur-Gruppe Krokodil). Bild: Fabian Senn

«Es ist wichtig, die Zustände zu schärfen», sagt Mathias Müller während der Diskussion, also Stadt und Land klarer zu trennen. Das heisst, man konzentriert die Siedlungen auf eine begrenzte Fläche und bewahrt so die ländliche Gegend im Umkreis. Betroffen von der Zersiedelung ist nicht nur das Glattal, doch hier ist das Wachstum besonders stark und bereits in vollem Gange. Laut der SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr ist die ausschlaggebende Frage: «Gestalten oder geschehen lassen?» Fehr: «Wir müssen bewusst entscheiden, wie die Zukunft im Glattal aussehen wird.»

Der Zeitpunkt für die Entscheidung sei jetzt gekommen, da stimmt ihr auch

Patrick Angele, Mitglied des Gemeinderates Dübendorf und der Juso, zu. «Wenn wir jetzt nichts unternehmen, ist der Zug abgefahren.» Ihm macht vor allem der anonyme Siedlungsbrei, der grosse Teile der Grünflächen uneffizient verschlingt, zu schaffen. Eine neue Stadt mit einer eigenen Verwaltung, bestehend aus verschiedenen teilautonomen Quartieren, findet bei ihm Anklang. Zumal in einer solchen Stadt auch die Grünplanung nicht zu kurz kommen dürfte. Dafür ist aber die Zusammenarbeit der verschiedenen betroffenen Gemeinden Dübendorf, Schwerzenbach, Volketswil, Greifensee und Uster unumgänglich. Laut Benno Hüppi, Gemeindepräsident von

Schwerzenbach, sind die Gemeinden heute noch nicht bereit, ihre Autonomie preiszugeben, eine Zusammenarbeit würde jedoch schon jetzt stattfinden.

Man schloss die Podiumsdiskussion mit dem Gedanken, dass es nun darum gehe, Konkretes in Angriff zu nehmen, denn die Glattal-Stadt ist bereits am Entstehen – ob das erwünscht ist oder nicht. Doch es ist noch nicht zu spät, mitzubestimmen, wie dieses Wachstum verlaufen soll. Und genau das wollte die Architektur-Gruppe Krokodil erreichen, nämlich eine Diskussion über die Zukunft des Glattals. Nun liegt es auch an der Bevölkerung und den Politikern, konkrete Projekte in Angriff zu nehmen.